

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 23 (1981)
Heft: 5: Reaktionen von Behinderten auf die Motivationen von Nicht-Behinderten im März-Puls 81
Rubrik: Rosinen aus dem behinderten Jahr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum film

"behinderte liebe"

Der perfekt gemachte film hätte für die deutschen zuschauer des ZDF in's hoch-deutsche synchronisiert werden müssen.

So war manches unverständlich was den eindruck der ratlosigkeit noch vertiefte. Man muss bedenken, dass es bei uns in deutschland mundart-literatur fast nur in komischen oder tragischkomischen texten gibt. So konnte der beabsichtigte ernst nicht voll zur wirkung kommen.

Leider wurde der film erst zur späten stunde gezeigt, sodass ihn mancher hilfs-bereite junge mensch wohl nicht gesehen hat. Vielleicht waren die nacktszenen (die entbehrlich gewesen wären) an der späten sendezeit schuld.

In dem film hätten auch beispiele geglückter sublimation gehört. So war das ganze (ausser dem beispiel Therese—Wolfgang) sehr unbefriedigend z.t. auch unnatürlich. (Was die duschszene adam, eva und der schwerbehinderte anbetrifft: hier sollte kameradschaft demonstriert werden, aber es wirkte ein bisschen übertrieben als eva, vollbusig, im vordergrund, dem behinderten seine kurzen haare fönte. Sie hätte sich dazu ruhig erst etwas überziehen können.)—

Wichtiger als alles entwürdigende gestammel über möchten und nicht können ist die erfahrung angenommen und akzeptiert zu werden.

Diejenigen, die man zum seelischen exhibitismus verführt hat, konnten ei-nem schon leid tun.

Die Schweiz ist ein schönes und reiches land — sie hatten es äusserlich schön, diese jungen menschen, die da sassen und nicht zufrieden sein konnten.

Die schöne, stimmungsvolle tanzszene mit behinderten und nichtbehinderten sollte wohl soetwas wie einen versöhnlichen abschluss bilden.

Es werden immer fragen und wünsche zum thema offen bleiben.

Liebe lässt sich auch unter gesunden menschen nicht erzwingen.

Christine Hahnmann, Blankenburgerstrasse 6, D-3425 Walkenried

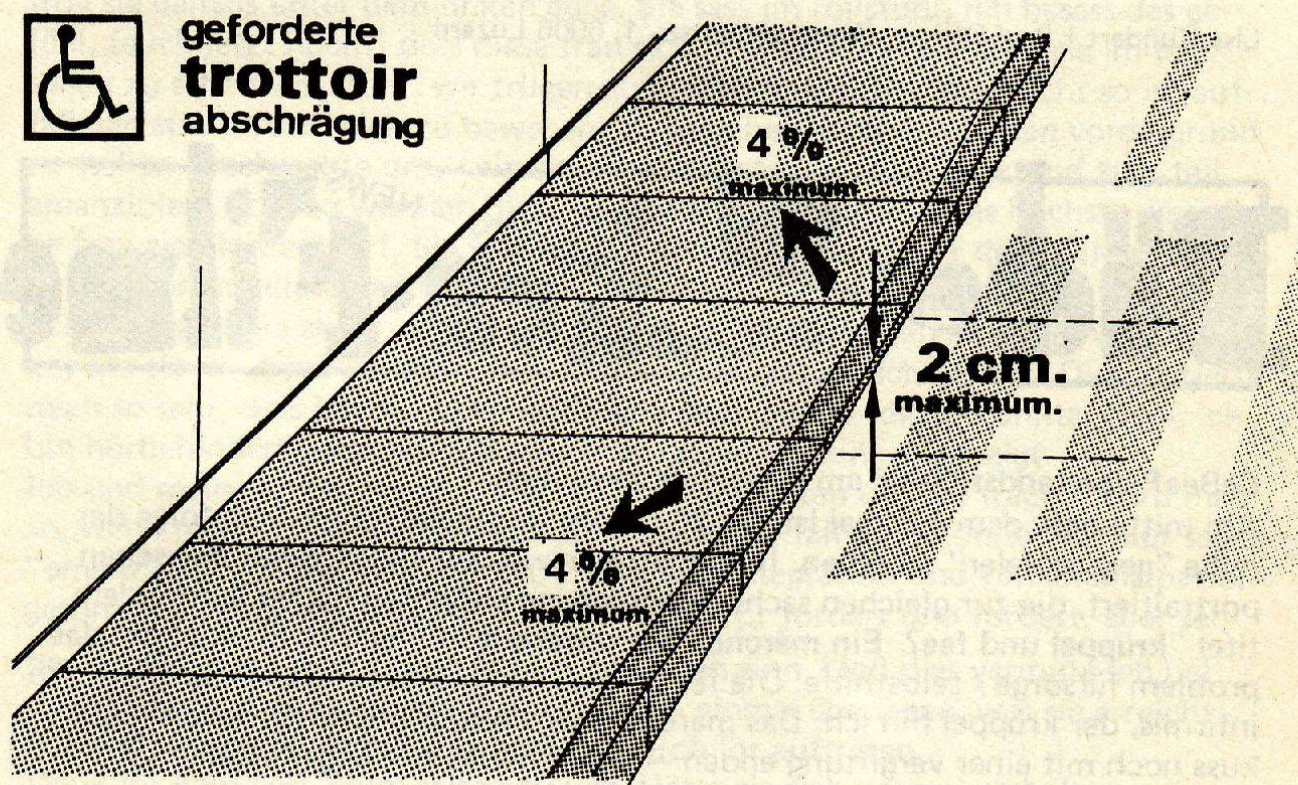


Randsteinabsenkungen und wie es dazu kommen kann

Im januar dieses jahres besuchten wir ein gespräch des luzerner stadtrates mit der luzerner jugendbewegung. Im anschluss daran sprachen wir mit dem ge-sprächsleiter W. Fritschi, welcher uns zu einer sitzung mit einer unterkommission

der städtischen baukommission einlud. Im gespräch mit dieser kommission kamen wir auch auf die hohen randsteine zu sprechen, und auf die enorm gefährlichen und nutzlosen trottoirabschrägungen wie sie zur zeit in der stadt bestehen. Der stadtpräsident forderte darauf den chef des städtischen tiefbaumates auf, mit uns in kontakt zu treten, welches er auch sogleich tat und uns zu einem gespräch in sein büro einlud.

In der zwischenzeit organisierte der SIV ein podiumsgespräch im kunsthhaus Luzern zum thema architektonische barrieren, zu dem er behinderte, architekten und interessierte einlud. Auf dem podium sassen vertreter verschiedener behinderungsarten sowie kompetente vertreter der verwaltung von kanton und stadt Luzern. Wir sahen als einleitung eine sehr gute tonbildschau, welche die verschiedensten architektonischen barrieren aufzeigte. Der abend verlief zur zufriedenstellung aller beteiligten, und wenn sich die verschiedenen verantwortlichen auch dem gesagten annehmen werden, wird sich in Luzern vieles bessern. An dieser veranstaltung wurde auch eine broschüre verteilt: Leitfaden zur vermeidung von architektonischen barrieren und hindernissen, herausgegeben vom SIV, welche wir im grossen ganzen unterstützen können.



Als wir uns dann am 14.4. beim chef des städtischen tiefbauamtes, herrn Gassmann, meldeten, empfing dieser uns sehr freundlich. Er stellte uns verschiedene modelle von abschrägungen wie sie in schweizer städten angewendet werden, vor. Das modell, welches der SIV im obenerwähnten buch aufzeichnet, eignet sich vor allem in der hinsicht nicht, dass der gehsteig nicht auf der ganzen breite abgesenkt wird, sondern nur gegen die strasse hin. Das bringt einerseits eine erhöhte unfallgefahr für blinde und sehbehinderte und andererseits ist es unbequem und anstrengend wenn ein derart abgeschrägtes trottoir nur längsseits begangen wird, da dann der rollstuhl gefahr läuft auf die strasse hin auszubringen. Nun gibt es ein modell aus St. Gallen, welches noch bedeutend

ungünstiger ist, da dort einfach der randstein abgeschrägt wird und noch zwei reihen pflastersteine vorgesetzt werden, dazu kommt noch, dass alle diese "abfahrten" am rande oder neben den fussgängerstreifen angebracht werden.

Diese abfahrten sind in der regel zu steil, so dass die fussbretter eines rollstuhls meistens aufstehen. Da sie auch auf die strasse hinausgebaut wurden, sind so auch rad- und mofafahrer extrem gefährdet. Das dritte modell, das wir diskutierten, war das beispiel aus Genf, welches oben abgebildet wurde.

Doch auch dieses modell konnte uns nicht befriedigen, da uns die angegebenen 6% steigung als zuviel erschien. Auch forderten wir eine absenkung auf 0% doch das argument, dass dadurch der wasserabfluss nicht mehr gewährleistet sei und tümpel entstehen können, überzeugte uns. Wir einigten uns mit herrn Gassmann dann auf das modell aus Genf, jedoch mit einer steigung von 4%.

Natürlich werden diese absenkungen nicht von heute auf morgen gebaut. Es wurde uns jedoch versprochen, dass im städtischen budget 1982 fr. 100'000.— dafür aufgenommen werden.

Mit diesem kleinen bericht möchten wir euch alle dazu anspornen, auch in euren städten zur verwaltung, resp. zum tiefbauamt zu gehen und dort mit den verantwortlichen beamten zu sprechen.

Lise Kundert + Paul Ottiger, Gesegnetmattstr. 1, 6006 Luzern

Büchenblätter • TV - NEWS - Film

CeBeeF-vorstandssitzung am schweizer fernsehen

Am mittwoch, dem 13. mai ist um 20.00 uhr im swiss-tv eine neue folge der reihe "gegenspieler" zu sehen. In dieser reihe werden jeweils zwei menschen portraitiert, die zur gleichen sache verschiedene ansichten haben. Unter dem titel "krüppel und fee? Ein märchen aus unserer zeit" geht es diesmal um das problem fürsorge / selbsthilfe. Die fee ist frau Liniger, zentralsekretärin der pro infirmis, der krüppel bin ich. Das märchen wird weder mit einem erlösenden kuss noch mit einer vergiftung enden — leider hat es erst angefangen.

Alex Oberholzer, hirslanderstrasse 44, 8032 Zürich

"Das telebühne-birchermüesli"

Im wahrsten sinne des wortes, es war ein "birchermüesli!" Damit meine ich die live-sendung vom 25.3.81. Meine kollegin und ich hatten das glück, bei dieser sendung mitzumachen. Wir wussten aber schon im voraus, dass nichts raus-schauen würde. Doch uns interessierte das studio und die manöverierung der kameralleute. Wir wussten allzugut, dass wir vielleicht etwas sagen möchten, aber um uns nicht in den vordergrund zu drängen, liessen wir es bleiben.